

## **B.Z.-Kolumne**

### Herrschaftskritik an der Kuppel

9. Dezember 2021

#### **Bischof Dr. Christian Stäblein**

Auf dem rekonstruierten Stadtschloss, zugleich das Zuhause des Humboldt-Forums, bekrönt die Kuppel ein Kreuz. Für mich ist es das Symbol der Hingabe Christi. Es trägt in sich die Geste der Demut. Gut, dass es da ist. Gut, dass darüber gesprochen wird. Unter der Kuppel findet sich ein Spruchband, auf dem es heißt: *„Es ist kein ander Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, denn der Name Jesu, zu Ehren des Vaters, dass im Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.“* Zwei Sätze aus verschiedenen Stellen im Neuen Testament, die König Friedrich Wilhelm IV. Mitte des 19. Jahrhunderts zusammengefügt hat.

Das Humboldt-Forum hat nun angekündigt, durch eine Lichtinstallation diese Worte der Bibel mit anderen Sätzen, etwa aus der Charta der Menschenrechte, zu kontrastieren und wechselweise zu überblenden. Auf diese Weise solle ein falscher Herrschafts- oder Absolutheitsanspruch unterlaufen werden. Ist das nötig?

Die Worte aus dem Neuen Testament, die von tiefen Glaubenserfahrungen getragen sind und auch meinen Glauben ausmachen, waren zu ihrer Zeit im ersten und zweiten Jahrhundert nach Christus herrschaftskritisch gemeint. Vor 1900 Jahren drückte die kleine Gruppe von Christinnen und Christen damit aus, ihre Kniee eben nicht vor Kaiser und Götzen, sondern nur vor Gott zu beugen. Dieser Ausdruck des Glaubens war zugleich Kritik an weltlicher Selbstüberhebung. Ob sich der König Preußens diese biblische Sicht zu eigen machen wollte oder er bei der Anbringung des Spruches eher daran dachte, dass (sein) Thron und (Gottes) Altar nahe beieinanderstehen sollen, darüber darf man streiten.

Die Wirkung dieses Spruchbandes über einem Forum, das sich selbstkritisch mit der Geschichte des Kolonialismus auseinandersetzt, ist davon zu unterscheiden. Dass es

hier das Bedürfnis gibt, zu einem Absolutheitsanspruch auf Distanz zu gehen, verstehe ich. Wenn die Kunstinstallation dazu dient, die Kraft von Kreuz und biblischem Wort wieder in ihrer Helligkeit zutage zu fördern, kann man ruhig sagen: Licht an. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist keine Kritik am biblischen Wort, sondern eine Frucht der Bibel: Alle Menschen sind gleich vor Gott. Alle haben gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Morgen, am 10. Dezember, ist der Tag der Menschenrechte. Jeder Mensch ist gleich viel wert. Jeder Mensch hat das Recht auf Schutz. Dafür zu sorgen ist Aufgabe von Christen und Nicht-Christen.